

windenergie

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



SICHERE Energieversorgung aus heimischer KRAFT



Windenergie stärkt Europas Sicherheit und Energiesouveränität
Jede Kilowattstunde Windstrom ersetzt fossiles Gas und fördert die strategische Unabhängigkeit
Verdopplung Österreichs Windstromerzeugung bis 2030 möglich
Prall gefüllte Projektpipeline belegt das heimische Ausbaupotenzial für sicheren Winter-Strom
2026: Zentrale Weichenstellungen für die heimische Energiewende
Ausbautempo für Erneuerbare in Österreich hängt von mehreren wichtigen Rechtsupdates ab

 /igwindkraft

 /company/igwindkraft

 /igwindkraft



Mit den Klagen, dass Ziele zu hoch seien, nicht erreichbar und eigentlich nicht notwendig, könnte man Bände füllen. Gerade im Energie- und Klimabereich. Eine Tatsache ist: die Ziele für Windenergie bis 2030 sind erreichbar. Tun wir das nicht, scheitert es am Wollen, nicht am Können. Die Windbranche hat derzeit so viele Projekte in Umsetzung, dass wir nicht nur das mehr als sieben Jahre alte EAG-Ziel, sondern auch das deutlich höhere Ziel des Nationalen Energie- und Klimaplanes erreichen können. Die Windenergie kann sich bis 2030 fast verdoppeln und damit ein Viertel bis ein Drittel des heimischen Stromverbrauchs decken. Wenn man will. Hier hat sich ein ganzer Wirtschaftszweig aufgebaut. Die Menschen sind da, die Logistikketten, die Zulieferer, die Finanzierung – alles da. Jetzt braucht es die politisch versprochene Verfahrensbeschleunigung, eine deutliche Erhöhung der ungeeigneten Auktionsvolumina im EAG, stabile Rahmenbedingungen und politischen Willen.

Natürlich: Österreich muss sparen und das Budget will saniert werden. Die Windenergie kann für diesen Ausbau bis 2030 sieben Milliarden Euro investieren. Ohne Budgetmittel. Sie kann Wertschöpfung in Österreich generieren und über Steuern und Löhne das Budget sanieren. Wenn man will. Für dieses „man“ ist nun die Politik verantwortlich. Sowohl die Landespolitik über Zonierungen und Beschleunigungsgebiete aber vor allem auch die Bundespolitik. Konkret: das EABG braucht ordentliche Ziele aus diesem Jahrhundert. Das UVP-G kann Verfahren schneller machen und im EAG sollte man Ruhe schaffen, um Projekte zu ermöglichen. Dass das keine Hexerei ist, hat Deutschland gezeigt: Dort konnten die Genehmigungszahlen in nur zwei Jahren verdreifacht werden. Und damit wäre die Antwort auf die Energiekrise gefunden: Denn echte Sicherheit und Preisstabilität gewinnen wir nur durch den Ausbau heimischer erneuerbarer Energie. ●

Florian Maringer

Geschäftsführer der IG Windkraft

Bundesländer bremsen Wind-Beschleunigung

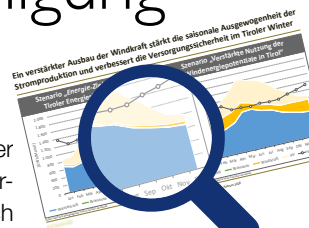
RED III Stichtag verstreicht ohne ernstzunehmende Wind-Gebiete

Bis 21. Februar 2026 hätten die Länder verbindliche Beschleunigungsgebiete für erneuerbare Energien ausweisen müssen. Doch ausgerechnet im Gaswinter bleibt der Windkraft-Ausbau vielerorts blockiert. Während auch die Gasspeicher leerer als noch im Vorjahr sind und ein großer Teil des Winterverbrauchs erneut durch teure Importe gedeckt wurde, fällt die Umsetzung der RED-III-Vorgaben zum Ausbau heimischer Erzeugung ernüchternd aus. Verbindliche Wind-Beschleunigungsgebiete sind kaum ausgewiesen, manche bekanntgegebenen Maßnahmen seien laut IG Windkraft sogar europarechtswidrig.

Tirol etwa definiert PV-Zonen, verzichtet jedoch auf Windkraft – obwohl die Winterstromlücke dort zu Importen von bis zu 50 Gigawattstunden pro Monat führt und gerade die Windkraft dämpfend wirken würde (siehe eine aktuelle IGW-Studie dazu). Auch Salzburg hat bislang keine entsprechenden Gebiete festgelegt. Besonders restriktiv zeigt sich Kärnten: Lediglich 0,08 Prozent der Landesfläche sollen für Windkraft vorgesehen sein. Josef Plank, Präsident der IG Windkraft, warnt: „Kärnten sperrt fast das gesamte Landesgebiet für die Windenergie. Dabei hat gerade Kärnten großes Potenzial für sichere und günstige Energie aus dem eigenen Land und dafür ausreichend Platz, ohne in sensibelste Zonen hineingehen zu müssen.“

Zweck der EU-Vorgaben umgekehrt

Für die IG Windkraft verfehlen derart minimalistische Ausweisungen den Zweck der EU-Vorgaben, ja kehrten diesen sogar ins Gegenteil: „Beschleunigungsgebiete sollen substantiell zur Erreichung der nationalen Erneuerbaren-Ziele beitragen – nicht symbolischen Charakter haben, oder gar verhindern“, sagt Plank. Gerade im Winter zeigt sich die energiepolitische Schieflage: Wenn Wasserkraft weniger liefert und Photovoltaik saisonal schwächer ist, steigt der Importbedarf. Windkraft hingegen produziert überwiegend in der kalten Jahreszeit. „Kärnten braucht ein zukunftsorientiertes Vorgehen und kein Gas im Leerlauf“, so Plank. Daher brauche es ernsthafte, ausreichend dimensionierte Beschleunigungsgebiete für die Windkraft, für raschere Verfahren und Planungssicherheit. ●



Sehen Sie hier die brandaktuelle Studie zur Winterstromlücke in Tirol

WIND-KRAFT DER REGIONEN FOTOWETTBEWERB 2026

Einreichen gewinnen



Beste Windkraftfotos aus den Regionen einreichen und tolle Preise gewinnen.

igwindkraft.at/foto

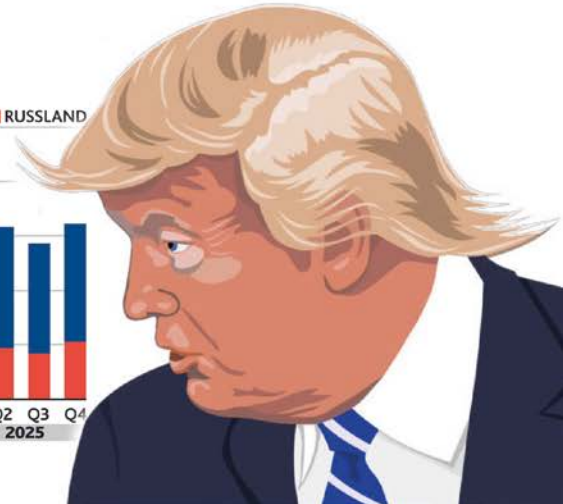
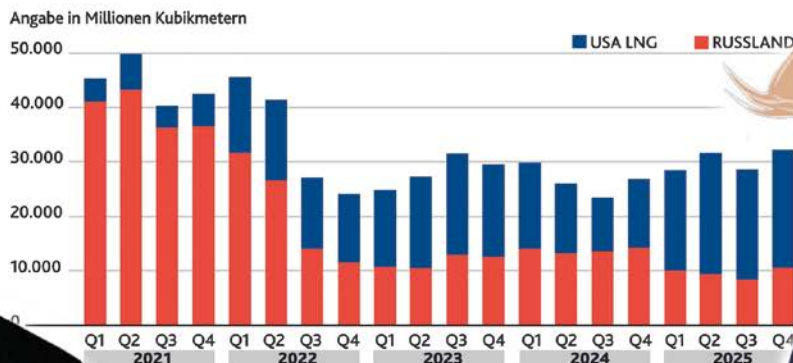
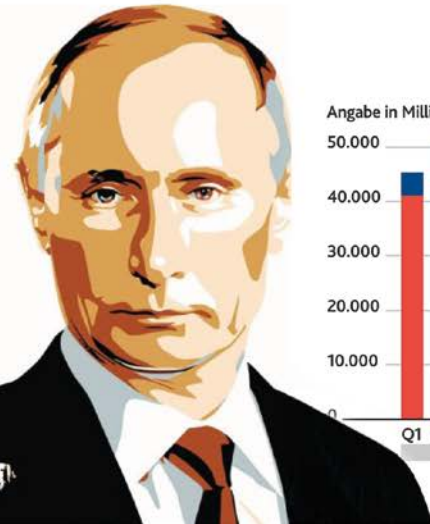


Exklusiv-Partner



VON EINEM GAS-ZAREN ZUM NÄCHSTEN ...

Warum Europas Energiesicherheit neu gedacht werden muss



Quelle: Bruegel/Politico

Mit dem EU-Beschluss, spätestens 2027 vollständig aus russischem Erdgas auszusteigen, endet eine energiepolitische Ära. Das über Jahrzehnte vermeintlich gültige europäische „Erfolgsmärchen“ von vergleichsweise billigem Pipelinegas aus dem Osten bricht endgültig weg. Was bleibt, ist eine grundlegende Neuordnung der Energieversorgung unter erheblichem zeitlichem und geopolitischem Druck.

Zwar hat Europa nun das Ende seiner Abhängigkeit von russischem Gas politisch beschlossen, strategisch gelöst ist das Problem damit jedoch noch nicht. Denn an die Stelle des einen dominierenden Lieferanten tritt zunehmend ein anderer: Statt Pipelinegas aus Russland fließt immer mehr Flüssiggas aus den Vereinigten Staaten nach Europa. Mit dem Wechsel der Bezugsquellen verschieben sich auch die Abhängigkeiten und mit ihnen entstehen neue politische Unwägbarkeiten.

400 Milliarden Euro für fossile Energieimporte

„Energiesicherheit bleibt damit eine offene strategische Frage, solange Europa sein Energiesystem nicht kon-

sequent auf heimische, erneuerbare Quellen ausrichtet und damit selbst in die Hand nimmt“, betont Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft.

Aktuelle Zahlen zeigen die Dimension: Bereits heute stammen rund 27 Prozent der europäischen Gasimporte aus den USA. Vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine waren es lediglich fünf Prozent. Bis 2030 könnte fast jede zweite in Europa verbrauchte Kilowattstunde aus den Vereinigten Staaten kommen. Gleichzeitig werden weiterhin rund zwölf Prozent aus Russ-

„Jeder Euro, der für Gasimporte ausgegeben wird, stärkt andere Länder, aber nicht unsere Sicherheit.“

*Franz Angerer,
Österreichische Energieagentur*

land bezogen. Europa gibt damit auch 2024 fast 400 Milliarden Euro für fossile Energieimporte aus, Österreich rund 14 Milliarden Euro. Geld, das Jahr für Jahr den Kontinent verlässt und die geopolitische Verwundbarkeit erhöht. „Gas

wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder als politische Waffe eingesetzt“, sagt Maringer. „Wir ersetzen aktuell einen Gas-Zaren durch einen anderen. Wer Energiesicherheit ernst nimmt, muss diese Abhängigkeiten so rasch wie möglich lösen.“

Windenergie als strategische Infrastruktur

Auch die heimische Industrie, die immer noch stark auf fossiles Gas ausgerichtet ist, steht vor einem Wandel. „Gerade in der Industrie sind Alternativen wichtig und auch auf dem Vormarsch. Jeder Euro, der für Gasimporte ausgegeben wird, stärkt andere Länder, aber nicht unsere Sicherheit“, ergänzt Franz Angerer von der Österreichischen Energieagentur. Das Argument ist klar: „Je weniger fossile Energie wir importieren, desto schwerer werden wir erpressbar. Heimische Erzeugung stärkt unsere strategische Autonomie.“

Die gute Nachricht: Europa verfügt längst über ein wirksames Gegenmittel. Windenergie hat sich von einer ergänzenden Technologie zu einem tragenden Pfeiler des Energiesystems entwickelt. Allein 2024 konnten durch

Windkraft 100 Milliarden Kubikmeter Gasimporte vermieden werden: umgerechnet rund 500 große Öltanker. Bei konsequentem Ausbau könnten es bis 2030 200 Milliarden Kubikmeter sein.

„Jede Kilowattstunde Windstrom ersetzt importiertes Gas oder Öl“, betont Christoph Zipf vom europäischen Windenergieverband WindEurope. „Das ist keine abstrakte Klimapolitik, sondern konkrete Sicherheits- und Wirtschaftspolitik.“ Länder mit hohem Windenergie-Anteil seien nicht schwächer, sondern messbar resilienter und wettbewerbsfähiger. Dass US-Präsident Donald Trump das Gegenteil behaupte, habe vor allem politische Gründe. „Jede Kilowattstunde Windstrom ist eine Kilowattstunde Gas oder Öl weniger, die er gerne nach Europa exportieren und dafür kassieren möchte“, so Zipf. Heute decken Wind- und Solarenergie bereits rund 30 Prozent der europäischen Stromerzeugung. Vor 25 Jahren lag dieser Wert noch unter einem Prozent. Gleichzeitig sind die Emissionen in Europa um knapp ein Drittel gesunken, während die Wirtschaft um 45 Prozent gewachsen ist.

Milliardenersparnis statt Importabhängigkeit

Der wirtschaftliche Effekt eines beschleunigten Ausbaus ist dabei enorm. Eine aktuelle Studie von

WindEurope und Hitachi Energy zeigt: Ein auf erneuerbaren Energien basierendes Stromsystem könnte der EU bis 2035 rund 330 Milliarden Euro ersparen, bis 2050 sogar bis zu 1,6 Billionen Euro selbst unter Berücksichtigung von Netz- und Speicherkosten.

„Wir verschenken derzeit jedes Jahr hunderte Milliarden Euro für fossile Importe“, so Zipf. „Ein schneller

„Jede Kilowattstunde
Windstrom ersetzt
importiertes Gas oder Öl.“

Christoph Zipf,
WindEurope

Ausbau der Erneuerbaren senkt langfristig die Strompreise, stabilisiert die Industrie und macht Europa strategisch unabhängiger.“ Zugleich ist die Windenergie ein Jobmotor: Bereits heute arbeiten 450.000 Menschen in Europas Windbranche, bis 2030 könnten es 600.000 sein. Die Branche trägt rund 55 Milliarden Euro zum europäischen BIP bei, mit starkem regionalem Wertschöpfungseffekt.

Ein Blick nach Deutschland verdeutlicht, was politische Prioritätensetzung bewirken kann. Allein im Jahr 2025 wurden dort 20.765 Megawatt Windkraftleistung genehmigt, eine Steigerung von fast 50 Prozent gegenüber

dem Vorjahr. Das entspricht rund zwei Dritteln des jährlichen Gesamtstromverbrauchs Österreichs oder dem Zehnfachen der ursprünglich geplanten Jahresproduktion des AKW Zwentendorf. Im Vergleich hat Österreich bisher insgesamt rund 4.200 Megawatt genehmigt. Um hierzulande ähnlich dynamisch voranzukommen, müssten jährlich etwa 2.000 Megawatt neu bewilligt werden. „Wenn Genehmigungen beschleunigt werden, passiert auch wirklich etwas“, so Florian Maringer. „Deutschland zeigt, dass politischer Wille der entscheidende Hebel ist.“

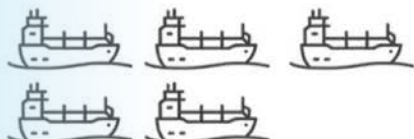
Energiesouveränität als europäisches Projekt

Der Umbau des Energiesystems ist also längst nicht nur eine technische Herausforderung, sondern ein geopolitisches und gesamtwirtschaftliches Projekt. Ein Europa, das den Großteil seiner Energie selbst erzeugt, ist weniger erpressbar, wirtschaftlich stabiler und politisch handlungsfähiger. „Die Entscheidung ist längst gefallen – zumindest auf dem Papier. Ob Europa tatsächlich vom nächsten Gas-Hegemonen unabhängig wird, entscheidet sich aber nicht in politischen Reden, sondern im Tempo des Ausbaus von Windenergie, Netzen und Elektrifizierung. Der Schutzschirm steht bereit. Man muss ihn nur noch aufspannen“, so Maringer. ●

Windenergie stärkt bereits heute unsere Energiesicherheit

2024

100 bcm vermieden

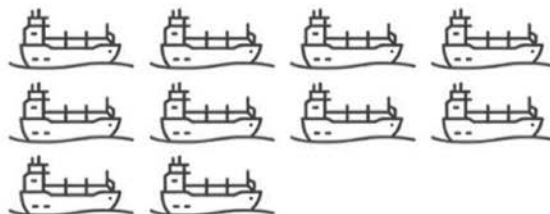


= Kapazität von 500 großen Öltankern

bcm = Billion Cubic Metres (Milliarden Kubikmeter)
Quelle: Rystad Energy

2030*

200 bcm vermieden



= Kapazität von 1.000 großen Öltankern

* Wenn die EU ihre Erneuerbaren-Ausbauziele erfüllt

2024 wurden in der EU durch Windenergie 100 Milliarden Kubikmeter Öl- und Gasimporte vermieden – das entspricht der Ladung von rund 500 großen Öltankern. Bei konsequentem Ausbau bis 2030 könnten es 200 Milliarden Kubikmeter sein – die Kapazität von 1.000 Öltankern.

„Ohne sichere Energie keine sichere Zukunft!“

Michael Zinkanell, Direktor des Austria Instituts für Europa- und Sicherheitspolitik (AIES) über Energie-Abhängigkeiten, Risiken und die strategische Rolle der Erneuerbaren.

Herr Zinkanell, lässt sich „Sicherheit“ heute überhaupt noch ohne „Energiesicherheit“ denken?

Michael Zinkanell: Nein. Umfassende Sicherheit lässt sich nicht mehr ohne Energiesicherheit denken. Eine verlässliche Energieversorgung ist eine Grundvoraussetzung für wirtschaftliche Stabilität, gesellschaftlichen Zusammenhalt und staatliche Handlungsfähigkeit. Ohne sichere Energie drohen Produktionsausfälle und politische Instabilität. Energie ist daher eine zentrale Säule von Sicherheit und Wohlstand. Besonders wichtig sind der Schutz kritischer Energieinfrastruktur – physisch wie digital – sowie die Reduktion externer Energieabhängigkeiten.

Unsere sicherheitspolitischen Debatten sind derzeit sehr geprägt vom Thema Energiesicherheit. Trifft dieser Fokus den Kern der aktuellen Bedrohungslage oder malen wir zu schwarz?

Er trifft den Kern und ist keineswegs überzogen. Hohe Abhängigkeiten von Energieimporten gehen unmittelbar mit geringerer Energiesicherheit einher, weil sie politischen Druck, Erpressbarkeit und wirtschaftliche Verwundbarkeit erhöhen. Je stärker Staaten auf einzelne Lieferanten oder Energieträger angewiesen sind, desto leichter lassen sich Energieflüsse als politisches Machtinstrument nutzen – wie die aktuellen geopolitischen Entwicklungen zeigen. Energiediversifizierung ist daher zentral, um Risiken zu streuen, Versorgungssicherheit zu erhöhen und strategische Handlungsspielräume zu wahren. Insbesondere Russland hat in der Vergangenheit Gasabhängigkeiten gezielt ausgenutzt, um politischen Einfluss auszuüben und außenpolitische Ziele durchzusetzen.



„Eigenständig und regional produzierte Energie ist ein zentraler Faktor für Sicherheit und Stabilität.“

*Michael Zinkanell,
Director AIES*

Österreich gibt jedes Jahr Milliarden für fossile Energieimporte aus, insbesondere für Gas. Welche Risiken entstehen daraus und welche Schritte wären notwendig?

Der jahrzehntelange Bezug von Erdgas aus Russland – mit Anteilen von über 80 Prozent – hat für Österreich erhebliche Abhängigkeiten geschaffen. Dies hat Österreich politisch und wirtschaftlich verwundbar gemacht und den außenpolitischen Handlungsspielraum eingeschränkt. Seit 2025 bezieht Österreich vermehrt Flüssiggas über Deutschland und Italien, was die Versorgung breiter aufstellt, aber weiterhin mit Importabhängigkeiten verbunden ist. Grundsätzlich stärkt jede Verringerung von Energieimporten die strategische Unabhängigkeit und erhöht die heimische Wertschöpfung. Österreich verfügt über erhebliche Potenziale beim Ausbau erneuerbarer Energiequellen, insbesondere Windenergie. Diese konsequent zu nutzen ist nicht nur energie- und sicherheitspolitisch geboten, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll.

Die Energiewende könnte demnach auch unsere sicherheitspolitischen Spielräume verbessern?

Die Energiewende verfolgt nicht nur klimapolitische Ziele, sondern auch das Ziel, energiepolitische Eigenständigkeit zu stärken und Verwundbarkeiten zu reduzieren. Weniger Abhängigkeiten bedeuten mehr sicherheitspolitische Handlungsfreiheit und größere politische Stabilität. Für Europa und Österreich gilt, dass ein höherer Anteil lokal erzeugter erneuerbarer Energie die Resilienz gegenüber geopolitischen Umbrüchen, Lieferengpässen und starken Preisschwankungen deutlich erhöht. Eigenständig und regional produzierte Energie ist damit ein zentraler Faktor für Sicherheit und Stabilität.

Bereit für NIS-2?



Das neue NISG 2026 verpflichtet betroffene Unternehmen zur Registrierung bis Ende 2026 und Meldung der umgesetzten Risikomanagementmaßnahmen bis September 2027.

Wir helfen mit unseren NIS-2 Consultingprodukten bei der kosteneffizienten Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen.

- NIS-2 Assessments
- Risikoanalysen, Business Impact Analysen
- Lieferantenmanagement
- Planung & Umsetzung von TOMs
- OT- und IT-Security-Checks
- Cybersecurity-Prozesse
- Richtlinien, Dokumentation
- Schulungen für Management, Mitarbeitende
- ISO/IEC 27001 Einführung und Zertifizierung

Jetzt informieren und kostenloses Erstberatungsgespräch buchen
nis@uninet.at | www.uninet.at/nis



UNINET 
it-consulting GmbH

Fichtenstraße 20, 4020 Linz | info@uninet.at
www.uninet.at | T: +43 660 732 1000

Rechtsupdates 2026: WEICHENSTELLUNG FÜR ERNEUERBARE

Nach dem EIWG entscheidet sich 2026, ob Österreich beim Ausbau der Windkraft vom politischen Anspruch zur praktischen Umsetzung kommt. Mehrere neue rechtliche Instrumente liegen dafür nun auf dem Tisch. Ihre Ausgestaltung wird darüber bestimmen, ob endlich Ausbau-Tempo aufgenommen werden kann.

Mit dem Beschluss des neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (EIWG) ist Ende 2025 ein energiepolitischer Meilenstein gelungen – allerdings erst nach intensiven Verhandlungen und substanziellen Nachbesserungen. In den ursprünglichen Entwürfen enthielt das Gesetz mehrere Regelungen, die den Ausbau der Windenergie erschwert hätten. Die IG Windkraft hat sich daher konsequent eingebracht und sich dafür eingesetzt zentrale Punkte im Sinne der Branche zu korrigieren.

So konnte beispielsweise das Risiko eines unkalkulierbaren und unsicheren Österreich-Aufschlags für heimischen Strom entschärft werden. „Das ist für die gesamte Windenergiebranche in Österreich sehr erfreulich“, betont IG Windkraft-Geschäftsführer Florian Maringer. Statt laufender Netznutzungsentgelte, die von der E-Control jährlich angepasst werden, wird es nun einen „Versorgungsinfrastrukturbeitrag“ geben, der mit 0,5 Euro pro Megawattstunde gedeckelt und im Gesetz als Abgabe verankert ist. Das ist ein entscheidender Unterschied in der Planbarkeit von Projekten. „Dass auch die willkürliche Spitzenkappung für Winterstrom gesenkt wurde, ist ein positives Zeichen der Abwägung und Vernunft“, so Maringer.

EABG: Verbindliche Vorgaben fehlen

Mit dem EIWG ist damit eine zentrale Grundlage für die Energiewende gelegt. Nun gilt es jedoch, die für 2026 geplanten rechtlichen Anpassungen so zu gestalten, dass der Ausbau der Erneuerbaren in Österreich nicht gebremst, sondern konsequent beschleunigt wird. Denn die nächsten Gesetzesvorhaben werden entscheidend für Energieunabhängigkeit, Wertschöpfung, Energie- und Klimaziele sein.

Ein zentrales Instrument dafür ist das derzeit in Begutachtung befindliche Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG). Es soll Genehmigungsverfahren bündeln und in Beschleunigungsgebieten vereinfachen. Aus Sicht der IG Windkraft greift der aktuelle Entwurf noch zu kurz. „Die verfahrensbeschleunigenden Elemente wirken nur, wenn die Bundesländer auch ausreichend große Beschleunigungsgebiete ausweisen“, warnt Maria Anwar, Rechtsexpertin der IG Windkraft. Da es dafür keine verbindlichen Vorgaben gäbe, drohe der Beschleunigungseffekt für die Windkraft zu verpuffen. Verbindliche Zielquoten, bundesweit einheitliche Kriterien und klare Sanktionsmechanismen seien aus Sicht der IGW unerlässlich. „Ohne diese Verbindlichkeit bleibt das EABG für die Windkraft ein Papiertiger“, so Anwar.

Geplante Novellen für EAG und UVP-G

Auch eine Novelle des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG) steht 2026 an. Ziel ist laut Regierungsprogramm eine höhere Fördereffizienz, stärkere Systemverantwortung sowie auch eine Evaluierung der Marktprämie. Für die IG Windkraft ist dabei entscheidend, dass das bestehende Fördersystem nicht grundlegend destabilisiert wird.

3 ZENTRALE IGW-FORDERUNGEN FÜR 3 AKTUELLE RECHTSUPDATES



EABG

- Verpflichtende und ausreichende Ausweisung von Beschleunigungsgebieten
- Zielvorgaben an ÖNIP anpassen
- Verbindliche Zielquoten pro Bundesland, jährliche Berichtspflicht und etwaige Sanktionen



EAG Novelle

- Keine neuen Rechtsunsicherheiten für das aktuelle, gut funktionierende Fördersystem
- EU-Vorgaben mit Augenmaß umsetzen
- Ausschreibungsvolumen an realen Bedarf anpassen



UVP-G Novelle

- Verbindlicher Untersuchungsrahmen und klare Naturschutz-Vorgaben
- Mehr Flexibilität bei Ausgleichsmaßnahmen und Verfahrensänderungen
- Digitalisierung und ausreichende Verwaltungskapazitäten

Anpassungen – etwa bei negativen Strompreisen oder im Hinblick auf EU-Vorgaben – müssten mit Augenmaß erfolgen, um die dringend benötigte Investitions- und Finanzierungssicherheit zu erhalten. Gleichzeitig zeigt die Praxis, dass die jährlichen Ausschreibungsvolumina von 390 Megawatt längst nicht mehr ausreichen. Eine EAG-Novelle biete daher auch die Chance, die Fördermengen an den realen Ausbaubedarf anzupassen.

Von zentraler Bedeutung für die Windenergie ist schließlich die geplante Novelle zum UVP-G. Lange Verfahrensdauern, unklare Anforderungen und starre Regelungen haben den Aus-

bau zuletzt massiv gebremst. „Eine ambitionierte UVP-G Novelle kann Verfahren deutlich beschleunigen, ohne Umweltstandards abzusenken“, betont Anwar. Klare Untersuchungsrahmen, mehr Flexibilität bei Änderungen, eine moderne Öffentlichkeitsbeteiligung und ausreichende Verwaltungskapazitäten könnten und sollten hier für deutlich mehr Rechtssicherheit und Planbarkeit sorgen.

Insgesamt könnte 2026 also zu einem Schlüsseljahr für die rechtlichen Voraussetzungen des Erneuerbaren-Ausbaus werden und Tempo, Planungssicherheit und Investitionen in die Windenergiebranche erheblich beeinflussen. ●

Bewährte BNK-Technologie für Ihren Windpark

Flexibel, rechtssicher und einsatzbereit

Die bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung „BNK“ wird in Österreich eingeführt – eine neue Lösung für sichereren Betrieb bei Nacht. Die Deutsche Windtechnik bietet Ihnen ein zugelassenes, herstellerunabhängiges BNK-System, das nahtlos mit den Flugdaten der Austro Control arbeitet und in über 4000 Installationen erfolgreich erprobt wurde. Maximale Flexibilität und minimale Risiken für die Betreiber garantieren eine einfache und zuverlässige Umsetzung!



Kontaktieren Sie uns jetzt und sichern Sie sich Ihre BNK-Lösung!
m.lassen@deutsche-windtechnik.com



**Deutsche
Windtechnik**





Die Elektrotech-Revolution: STROM ALS STRATEGISCHER ROHSTOFF

Neue Phase der Energiewende: Nicht mehr nur Erzeugung, sondern die rasche Elektrifizierung ganzer Sektoren entscheidet nun über Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit.

Die globale Energiewende hat eine neue Qualität erreicht. Längst geht es nicht mehr nur darum, fossile Energieträger durch erneuerbare zu ersetzen. Im Zentrum steht die Frage, wie schnell und effizient ganze Anwendungen, Prozesse und Wirtschaftssektoren auf Strom umgestellt werden können. Internationale Analysen sprechen deshalb zunehmend von einer „Elektrotech-Revolution“: Elektrische Technologien, digitale Steuerung und erneuerbare Erzeugung wachsen zu einem System zusammen; mit weitreichenden Folgen für Industrie, Infrastruktur und Energiepolitik.

Einen prägnanten Überblick über diese Entwicklung liefert Ende 2025 die Konferenz „Watt’s Next EU“ der Electrification Alliance. Dort wurde mit der Elektrifizierungstreppe auch ein neues Instrument vorgestellt, das den Fokus von abstrakten Zielpfaden hin zu konkreten Anwendungen lenken soll. Präsentiert von Energie-Vordenker Michael Liebreich ordnet die Treppe Technologien danach, wie marktreif, wirtschaftlich und kurzfristig skalierbar sie sind. Die Botschaft ist klar: „Elektrifizierung ist keine Zukunftsfrage, sondern eine Umsetzungsfrage“, betonte Liebreich. Sie sei vielfach bereits ökonomische Realität und schrittweise in jeglichen Branchen und Teilbereichen umsetzbar. Entscheidend sei nun, „dass Politik und Regulierung sich auf jene Anwendungen konzentrieren, die heute bereits wirtschaftlich sind – und nicht auf Technologien, die erst in Jahrzehnten marktreif werden“, so Liebreich.

IEA: Elektrifizierung als Treiber für Energiesysteme

Diese Sichtweise deckt sich mit aktuellen Einschätzungen der Internationalen Energieagentur. Der IEA World Energy Outlook 2025 beschreibt die Elektrifizierung als „einen der zentralen Treiber künftiger Energiesysteme“ – nicht nur aus Klimaschutzgründen, sondern aufgrund von Effizienz, Resilienz und Kostenstabilität. Elektrische Endanwendungen benötigen weniger Primärenergie und reduzieren die Abhängigkeit von importierten Brennstoffen. Gleichzeitig verschiebt sich

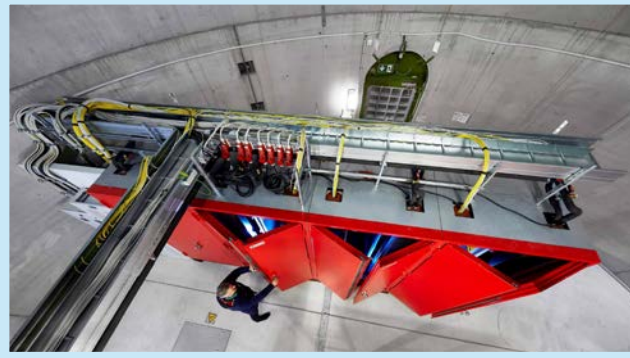
der Schwerpunkt der Energiepolitik: Strom wird zum strategischen Rohstoff moderner Volkswirtschaften.

Für Europa ergibt sich daraus eine doppelte Chance: Studien von WindEurope zeigen, dass ein erneuerbares, stark elektrifiziertes Energiesystem nicht nur Emissionen senkt, sondern enorme wirtschaftliche Vorteile bringt. Geringere Energieimporte, stabilere Preise und niedrigere Systemkosten könnten dem Kontinent langfristig Einsparungen in Höhe von 1,6 Billionen Euro ermöglichen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung – insbesondere der Windenergie – mit der steigenden Nachfrage Schritt hält. Denn ohne ausreichend heimischen Strom wird Elektrifizierung zum Engpass statt zum Wettbewerbsvorteil. „Windenergie ist zentral für Europas Energieunabhängigkeit. Sie ist eine heimische Technologie, liefert bezahlbaren Strom, stärkt die Energieunabhängigkeit und sichert eine wettbewerbsfähige industrielle Basis mit hochwertigen Arbeitsplätzen in ganz Europa“, betont Tinne Van der Straeten, neue CEO von WindEurope.

EU-Aktionsplan zur Elektrifizierung

Die neue Dynamik rückt zunehmend auch in den politischen Fokus. Die Europäische Kommission hat angekündigt, Anfang 2026 einen eigenen EU-Aktionsplan zur Elektrifizierung vorzulegen. Er soll klären, wie Netze, Märkte und Regulierung an eine strombasierte Wirtschaft angepasst werden können. Noch sind die Inhalte offen, doch die Richtung ist eindeutig: Elektrifizierung wird zur Querschnittsaufgabe von Industrie-, Energie- und Standortpolitik. Entscheidend wird sein, ob der Plan konkrete Prioritäten setzt – im Sinne der Elektrifizierungstreppe – oder sich in allgemeinen Zielbekundungen erschöpft.

Besonders sichtbar wird die neue Dimension des künftigen Strombedarfs bei den immer leistungsstärker werdenden Rechenzentren – ein Bereich, der bislang kaum im Zentrum energiepolitischer Debatten stand. Der rasante Fortschritt bei künstlicher Intelligenz, Cloud-Anwendungen und datenintensi-



RECHENZENTRUM IM WINDRAD VERBAUT

Windcores installiert komplette Rechenzentren direkt im Turm von Windanlagen. Die Rechner verbrauchen bei voller Auslastung nur etwa ein Drittel der erzeugten Energie. Speicher und IT-Infrastruktur sind direkt eingebunden.

Windenergie für Rechenzentren

Wie innovativ und effizient Windenergie für Rechenzentren bereits genutzt werden kann, zeigt auch das deutsche Unternehmen Windcores, das komplette Rechenzentren direkt im Turm von Windenergieanlagen realisiert. So kann der Windstrom unmittelbar vor Ort genutzt werden, Speicher und digitale Infrastruktur sind integriert. Dieses Konzept demonstriert, wie sich erneuerbare Energie und digitale Infrastruktur zu einem hocheffizienten System verbinden lassen. In Österreich gewinnt dieses Thema ebenfalls an Bedeutung. Geplante Rechenzentren, etwa in Oberösterreich, machen deutlich, dass regionale Wertschöpfung, Digitalisierung und Energiepolitik enger zusammenrücken. „Wenn wir solche Zukunftsprojekte nachhaltig betreiben wollen, brauchen wir ausreichend erneuerbaren Strom aus der Region“, betont Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Das ist nicht nur eine Frage des Klimaschutzes, sondern der Standortattraktivität. Regionen mit starkem Windkraftausbau haben hier einen klaren Vorteil.“

Die Elektrotech-Revolution verändert weltweit die Spielregeln der Energiepolitik. Nicht mehr einzelne Technologien stehen im Vordergrund, sondern das Zusammenspiel aus Elektrifizierung, erneuerbarer Erzeugung und Systemintegration. Windenergie wird dabei zu einem zentralen Baustein. „Europas Aufgabe besteht nun darin, diese Entwicklung aktiv zu gestalten und mit klaren Prioritäten, verlässlichen Rahmenbedingungen sowie dem Mut, Strom als Fundament der nächsten industriellen Ära zu begreifen“, so Maringer. ●

ven Diensten lässt den Stromverbrauch digitaler Infrastrukturen stark ansteigen. Internationale Großprojekte wie das KI-Rechenzentrum „Stargate“ in den USA verdeutlichen die Dimensionen: enorme Flächen, hohe Anschlussleistungen und ein kontinuierlicher Bedarf an verlässlichem Strom. Gleichzeitig wächst der Anspruch, diese Infrastrukturen klimaverträglich zu betreiben. So soll Stargate auch zu einem Großteil mit Windenergie versorgt werden. Damit können – kombiniert mit Speichern, flexiblen Netzen und langfristigen Stromabnahmeverträgen – die enormen Strommengen sauber bereitgestellt werden.

DIE ELEKTRIFIZIERUNGSTREPPE

Die unteren Stufen der Elektrifizierungstreppe repräsentieren Anwendungsfälle, die bereits wettbewerbsfähig sind und kaum Subventionen benötigen. Die Treppe soll politische Entscheidungsträger:innen dazu anregen, sich zunächst auf Anwendungsfälle und nicht auf abstrakte Angebotsziele zu konzentrieren. Sie führt eine zeitliche Dimension ein und verdeutlicht, was sich sofort skalieren lässt und was mehr Innovation oder Infrastruktur erfordert.

F: Spekulativ, mögliche Kommerzialisierung nach 2040

Mittelstreckenflugverkehr, Hochseeschifffahrt



E: Testbetrieb, potenziell kommerziell in den 2040er-Jahren

Küstenverkehr, Zementklinkerproduktion, Primärstahlproduktion, Wasserstoffelektrolyse



D: Pilotbetrieb, voraussichtlich kommerziell in 2030er-Jahren

Flussschifffahrt, Dampfpaltanlagen, chemische Prozessöfen, Brennverfahren für Zement/Kalk, Aluminiumbrennverfahren



C: Kommerziell verfügbar an einzelnen Standorten

Busse, Fernlastwagen, Fähren, Bergbaumaschinen, mobile Maschinen für den Offroad-Einsatz, Lackierstraßen, Papiertrocknungsmaschinen, Metallwalzen und -guss, Bauxitaufschluss/Verdampfung, Glasschmelzen, Keramikbrennen



B: Kommerziell verfügbar an vielen Standorten

Stadt- und Regionalverkehr, Nebenbahnzüge, Transporter und leichte Lkw, Haushaltskochgeräte, Nachrüstung von Heizungen, Niedertemperatur-Wasser/Dampf, Textilherstellung, Brauereien und Spirituosenhersteller, industrielle Backöfen, Sekundärstahl (EAF)



A: Kommerziell verfügbar an meisten Standorten

Personenkraftwagen, Zwei- und Dreiräder, Fernverkehrszüge, U-Bahnen, Stadtbusse, Letzte-Meile-Lieferungen, Wärmeversorgung neuer Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser und Gewerbegebäude



Quelle: Electrification Alliance

HERR PAYR & SEINE TÖCHTER

Mit diesem Jahr wird sich eine der Gründervfiguren der heimischen Wind-Szene aus dem operativen Geschäft zurückziehen: Joachim Payr übergibt im Juli seine EWS-Agenden an seine beiden Töchter Alina und Esther Mirwald. Der Stabswechsel innerhalb der oberösterreichischen Wind-Familie steht dabei auch sinnbildlich für die Übernahme einer neuen Windgeneration.

Lieber Joachim, Mitte 2026 übergibst du an deine beiden Töchter Alina und Esther. Welche Gefühle kommen da in dir hoch?

Joachim: Zufriedenheit, Freude und auch Neugierde auf das, was die Zukunft bringt. Mein Gefühl sagt mir, es ist die passende Zeit für diese Veränderung und gut Platz für Neues zu schaffen.

Wie fällt dein Rückblick auf deine Wind-Jahrzehnte aus?

Die Windenergie Gemeinschaft hat die Energie-, Sicherheits- und Klimaschutzpolitik aktiv mitgestaltet und mit vielen neuen Arbeitsplätzen und in einem rasenden Tempo Jahr für Jahr Projekte umgesetzt. Ohne den Druck aller Akteur:innen, insbeson-

dere auch dem Team der IG Windkraft, wäre da wohl wenig passiert. Jedes Jahr dieser mehr als 30 Jahre, war für sich mit den ständigen Veränderungen und Ausbaurekorden besonders.

Wie konntest du dein persönliches „Wind-Feuer“ so an deine Töchter weitergeben?

Die beiden waren immer interessiert an Spannendem und Herausforderndem. Da musste ich nicht viel machen. Der Weg, den sie eingeschlagen hatten, wurde nicht von mir geplant. Sie wissen selber, was sie wollen. Natürlich hat es für beide nie eine Zeit ohne Wind- und Sonnenenergie oder Naturerlebnisse gegeben; seit mehr als zehn Jahren leben wir ja auch direkt neben dem kommunalen Windpark Munderfing im Kobernaubergwald.

Wie war es für euch, Alina und Esther, die „Entwicklung der Windkraft“ in Österreich quasi von Kindesbeinen an hautnah mitzuerleben?

Alina: Ich weiß noch, dass wir als Kinder diese großen Anlagen zu Beginn noch als etwas unheimlich empfanden. Aber wie es eben so läuft, wird aus Unbekanntem Vertrautes. Der Funke ist dann sehr bald übergesprungen und schon standen wir hinter AWES-Messeständen, unterstützten den „Wilden Wind“ und waren bei der Windmesse in Husum dabei.

Esther: Wir konnten damit auch die Veränderung in der Windbranche miterleben. Früher war der Kreis an Expert:innen, die man immer wieder getroffen hat, eher klein und alle kannten sich. Mit den Jahren ist aus einer „Randbewegung“

„Mein Gefühl sagt mir, es ist die passende Zeit für Veränderung und für Neues.“

Joachim Payr, Mitgründer EWS Consulting

eine starke Branche geworden, die viele Arbeitsplätze bietet. Es freut uns besonders, auch immer mehr Frauen in den vordersten Reihen zu sehen.

Wie habt ihr euch auf eure neue Aufgabe in der EWS vorbereitet?

Alina: Obwohl wir es nicht von vorneherein geplant hatten, in der EWS einzusteigen, haben wir uns beide für Ausbildungen entschieden, die wir nun gut anwenden können. Esther hat nach ihrem Studium in „Strategie und Innovation“ sowie „Erneuerbare Energiesysteme“ bereits Konzernerfahrungen gesammelt. Ich habe mich im Studium „Landschaftsplanung und -architektur“ und meiner Arbeit danach viel mit UVPs und Raumordnung befasst. Damit können wir nun auch operativ nah am Geschehen dranbleiben.

Wer übernimmt künftig welche Agenden?

Esther: Schon beim Onboarding haben wir erkannt, dass wir uns gut ergänzen mit unterschiedlichen Stärken. Alina befasst sich mit Kommunikation und Kultur im Unternehmen, ich übernehme die Themen Strategie, Innovation und Digitalisierung auf Gruppenebene. Die Zusammenarbeit mit EWS Mitgründer und Miteigentümer Gerhard Steindl zeigt dabei, dass unsere Werte und Visionen gut übereinstimmen. Sein Erfahrungsschatz gemeinsam mit unserem „neuen Wind“ sind eine hervorragende Basis für die EWS-Zukunft.

Alina: Die Zeit bis zum Sommer werden wir nun intensiv zur Übergabe nutzen. Ab Juli übernehmen wir dann das Staffelholz vom Papa – er wird uns aber auf Anfrage immer noch beratend unterstützen. Wir treten in große Fußstapfen und haben gehörig Respekt vor der neuen Aufgabe. Gleichzeitig sind wir sehr dankbar für die außergewöhnliche Möglichkeit als Nachfolgerinnen die Energiewende aktiv mitzugestalten. Diese treten wir mit viel Motivation, Schwung und Zukunftsoptimismus an.

HÖCHSTER WINDMESSMAST ÖSTERREICHS

Mit der Errichtung eines 200 Meter hohen Windmessmasts am Standort Stetteldorf am Wagram nimmt EWS Consulting eine neue Wind-Testanlage in Betrieb. Dort können moderne Windmessgeräte (LiDAR und SoDAR) vor und nach ihrem Einsatz geprüft werden. Der Standort bietet rundum freie Anströmung und damit ideale Bedingungen für präzise Messungen nach internationalem Standard. „Damit lassen sich Messunsicherheiten in Windmesskampagnen reduzieren und die Qualität von Ertragsgutachten verbessern“, so EWS-Windmesstechniker Mads Nielsen. Ab sofort sind am Testfeld also akkreditierte Verifikationen von LiDAR- und SoDAR-Geräten möglich.



Gemeinsam mit EWS Mitgründer und Geschäftsführenden Gesellschafter Gerhard Steindl werden Alina und Esther Mirwald künftig die Geschicke der EWS verantworten.

Joachim, was hast du also ab Juli vor? Gibt es schon Pläne für deine Wind-Pension?

Joachim: Meine Frau und ich werden sicherlich noch mehr Zeit beim Wandern und Schifahren in den Bergen und auf dem Fahrrad in der Natur verbringen. Bezüglich der Gestaltung einer sicheren, günstigen, sauberen und friedvollen Energieversorgung aus Wind und Sonne werde ich aber aus voller Überzeugung weiterhin privat aktiv bleiben.

Wie kennen die beiden Nachfolgerinnen ihren Papa in punkto „Loslassen“?

Esther: Er wird sicher immer Aktivist bleiben und das gefällt uns auch. Aber ihm fällt es in der Regel leicht Altes loszulassen und Neues zu beginnen – so wird ihm sicher nicht langweilig. Wir freuen uns darauf, dass er sich auch in Zukunft energiepolitisch äußern wird und sind sehr gespannt auf seine nächsten, revolutionären Ideen. ●

Wir treten in große Fußstapfen
und haben gehörig Respekt
vor der neuen Aufgabe.

Alina Mirwald, Geschäftsführende
Gesellschafterin EWS Holding GmbH

Es freut uns besonders,
immer mehr Frauen
in den vordersten
Wind-Reihen zu sehen.

Esther Mirwald, Geschäftsführende
Gesellschafterin EWS Holding GmbH



Windenergie kann Österreichs Ziele erreichen

Windkraft liefert – besonders im Winter. Konkrete Projekte sind da, die Technologie auch; doch die Einhaltung politischer Versprechen zur Beschleunigung lässt auf sich warten. Ein Blick auf Potenziale, Hemmnisse und das nächste Windjahr.

Der Ausbau der Windkraft in Österreich schreitet kontinuierlich voran. Mit 48 neu errichteten Windrädern und einer zusätzlichen Leistung von rund 285 Megawatt wurde im vergangenen Jahr sauberer Strom für mehr als 200.000 Haushalte geschaffen. Rund 740 Millionen Kilowattstunden flossen neu ins Netz – Strom aus der Region und begleitet von beträchtlicher heimischer Wertschöpfung.

Allein Errichtung und Betrieb der neuen Anlagen lösten Investitionen von fast einer halben Milliarde Euro aus und sicherten tausende Arbeitsplätze entlang der gesamten Wertschöpfungs-

kette. Ende 2025 waren österreichweit 1.447 Windkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 4.221 Megawatt in Betrieb. Sie decken rund 16 Prozent des heimischen Stromverbrauchs. Für 2026 ist nun ein weiterer, solider Ausbau absehbar. Laut aktueller Prognose werden 44 neue Windkraftwerke mit einer Leistung von etwa 251 Megawatt errichtet, vor allem in Niederösterreich, der Steiermark und im Burgenland.

3.400 Megawatt: Projektpipeline prall gefüllt

Die gute Nachricht: die Projektpipeline ermöglicht bis 2030 eine an-

nähernde Verdoppelung der Windenerzeugung im Vergleich zu heute. Die Windkraft könnte damit 25 bis 30 Prozent des Stromverbrauchs decken. Gleichzeitig bleibt der Befund eindeutig: Österreich könnte deutlich mehr. Denn während der tatsächliche Ausbau Schritt für Schritt vorangeht, ist die Projektpipeline prall gefüllt.

Aktuell befinden sich Windkraftprojekte mit einer Leistung von rund 3.400 Megawatt in Genehmigungs- oder Beschwerdeverfahren. „Damit liegt bereits heute das Ziel des Nationalen Energie- und Klimaplanes in Reichweite. Ob Österreich diese Ziele

Windkraft Netto-Ausbau in Österreich 2025

Betreiber	Projektname	Bezirk	Hersteller/Typ	Anzahl	Leistung (MW)
Burgenland				25	132,5
Burgenland Energie	Deutschkreutz Repowering	Oberpullendorf	Vestas V150	2	10,7
Burgenland Energie	Neusiedl-Weiden Repowering	Neusiedl am See	Enercon/Vestas E138/V150	23	121,8
Niederösterreich				23	152,8
BLOCH3	Maustrenk III	Gänserndorf	Vestas V150	3	21,6
EVN Naturkraft	Gnadendorf-Stronsdorf	Mistelbach	Vestas V150	7	47,6
EVN Naturkraft	Prellenkirchen III Repowering	Bruck an der Leitha	Nordex N163	7	47,6
ImWind	Wilfersdorf	Mistelbach	Nordex N163	2	13,6
W.E.B Windenergie AG	Spannberg IV	Gänserndorf	Vestas V162	4	22,4
Österreich Ende 2024				1 422	3 977
Summe Zubau				48	285,3
Summe Abbau				23	41,5
Österreich Ende 2025				1 447	4 221

Quelle: IG Windkraft

Windkraftanlagen

erreicht, liegt offensichtlich nicht am Können, sondern nur am Wollen“, betont Maringer. „Wir können das jedenfalls liefern. Die Windenergie-Projekte dazu existieren real, physisch – in allen Bundesländern.“ Auch abseits des bisherigen Ausbauswerpunkts im Osten sei dabei technologisch vieles möglich: Hochalpine Windparks hätten gezeigt, dass Windkraft auch in anspruchsvollen Regionen funktionieren kann. „In den nächsten Monaten könnten dadurch noch weitere Projekte erschlossen und bis 2030 realisiert werden, sofern auch die versprochenen politischen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden.“

Besonders sichtbar wird der Wert der Windkraft in den Wintermonaten. Rund zwei Drittel des jährlichen Windstroms werden zwischen November und März erzeugt – genau dann, wenn Sonne und Wasserkraft schwächer sind und der Energiebedarf steigt: damit ist Windenergie die perfekte Ergänzung im erneuerbaren Dreieck. Zum Jahreswechsel 2025/26 wurden auch wieder Rekordmengen eingespeist. Am Silvestertag wurde der Höhepunkt erreicht und rund 46 Prozent des Strombedarfs in Österreich mit Windstrom gedeckt.

Planungssicherheit und Konsistenz nötig

Gerade vor diesem Hintergrund sorgt die aktuelle Diskussion um den Industriestrompreis für Unverständnis in der Branche. Die geplante Gegenfinanzierung über neue Energieabgaben und kurzfristige Änderungen bei Marktprämien sowie das bisherige

Anzahl in Österreich Ende 2025 und Prognose 2026



Mit Ende 2026 soll in Österreich eine Windkraftleistung von 4.472 Megawatt an Leistung eingespeist werden – das entspricht insgesamt 1.491 installierten Anlagen.

politische Vorgehen, das Ängste um die Zukunft verstärkt, sorgt für zusätzliche Unsicherheit, gerade in einer Phase, in der Investitionen dringend nötig sind.

„Wir könnten die Windstromerzeugung in den nächsten drei bis vier Jahren massiv steigern.“
Florian Maringer,
 Geschäftsführer IG Windkraft

„Wenn Kapital für den Ausbau heimischer Erneuerbarer abgeschöpft wird, fehlt es genau dort, wo wir es für günstigen Industriestrom brauchen“, warnt Maringer. Windkraft liefere nicht nur

sauberen Strom, sondern auch preisstabilisierende Effekte für Industrie und Wirtschaft – insbesondere im Winter. „Erratische politische Entscheidungen, wie wir sie 2025 vielfach erleben mussten, werden jedoch bei der Finanzierung von Projekten eingepreist, was diese verteuert und bremst“, so Maringer.

Die Voraussetzungen für einen deutlich stärkeren Windkraftausbau wären also vorhanden, auch schon für 2026. Jetzt kommt es auf Tempo, Planungssicherheit und politische Konsistenz an, um aus der vollen Pipeline auch tatsächlich neue Windenergie zu machen, die Österreichs Stromversorgung in den kommenden Jahren stabilisieren kann. ●

Windkraft Ausbau-Prognose in Österreich 2026

Betreiber	Projektname	Bezirk	Hersteller/Typ	Anzahl	Leistung (MW)
Burgenland					
Püspök	Heide II	Neusiedl am See	Vestas V150	3	12,6
Steiermark					
Energie Steiermark	Freiländeralm II	Deutschlandsberg	Vensys GW175	15	105
Niederösterreich					
EVN Naturkraft	Ebenfurth 2	Wiener Neustadt	Vestas V150	3	12,6
ImWind	Loidesthal II	Gänserndorf	Nordex/Vestas N149/N163/V162	11	73,1
Ökowind GmbH	Deutsch-Haslau II	Bruck an der Leitha	Nordex N163	2	13,6
Wien Energie GmbH	Ebreichsdorf	Baden	Vestas V117	10	34,5
Österreich Ende 2025				1 447	4 221
Zubau 2026				44	251,4
Österreich Ende 2026				1 491	4 472,4

Quelle: IG Windkraft

VON DER ERSTEN IDEE BIS ZUM DREHENDEN RAD



Ein Windrad entsteht nicht „am Reißbrett von Projektentwickler:innen“, sondern durch jahrelange, interdisziplinäre Ingenieurarbeit, die Natur, Technik, Recht und Wirtschaft verbindet. Ingenieurbüros fungieren dabei als Übersetzer:innen zwischen Umwelt, Technik und Genehmigungsbehörden und halten den Überblick über ein komplexes Projektteam.

„Wenn sich ein Windrad das erste Mal dreht, liegen dahinter tausende Arbeitsstunden, lange bevor ein Kran anrückt“, erklärt Stephan Parrer, Geschäftsführer des Ingenieurbüros TB Parrer GmbH. Bevor der erste Spaten die Erde berührt, gibt es viele Vorarbeiten: Standortideen prüfen, Grundstücke sichern, naturschutzfachliche Kartierungen durchführen, technische Berechnungen anstellen und die rechtlichen Rahmenbedingungen klären. Schon früh werden Bodenerhebungen nötig, etwa um unklare Leitungen oder Fundamente zu überprüfen. „Bis der Bau beginnen kann, vergehen oft viele Jahre“, sagt Parrer.

Übersetzer zwischen allen Beteiligten

Ingenieurbüros bringen von Anfang an die verschiedensten Fachdisziplinen zusammen. „Wir sind Übersetzer zwischen allen Beteiligten“, betont Parrer. „Wir prüfen, koordinieren, erinnern an Dinge, die leicht übersehen werden, und halten das Projektteam zusammen.“

Naturschutzexpert:innen prüfen die Gegebenheiten vor Ort, dokumentieren Brut- und Zugzeiten von Vögeln und sorgen dafür, dass die Planenden alle Informationen haben, um ein bewilligungsfähiges Projekt gestalten zu können. Parallel beschäftigen sich Spezialist:innen für Schalltechnik und Schattenwurf mit Messungen und Ausbreitungsrechnungen, konzipieren Fachplaner:innen Erschließungen und Wege, während Landschafts- und Raumplanende die

Unterlagen für die raumordnungsfachlichen Verfahren erstellen. Bodenkundliche Untersuchungen sichern, dass Fundamente auf stabilem Untergrund stehen, während Windgutachter:innen Berechnungen und Messungen machen, um die Standsicherheit der ausgewählten Anlagen zu gewährleisten. Elektrotechniker:innen planen währenddessen



„Ingenieurbüros leisten einen zentralen Beitrag zur Energiewende.“

*Rainer Günther Gagstädter,
Fachverbandsobmann der
Österreichischen Ingenieurbüros*

die Netzanbindung in Abstimmung mit den vom Verteilnetzbetreiber bekanntgegebenen Netzanschlusspunkt. „Wir sind der Dreh- und Angelpunkt, der all diese Informationen bereitstellt“, erklärt Parrer. „Nur wenn Biologen, Ingenieure, Planer, Auftraggeber und Behörden eng zusammenarbeiten, kann ein Projekt fachlich sauber umgesetzt werden.“

Von der Planung bis zum Betrieb

In der Planungsphase geht es dabei vorerst um Gutachten, Behördenverfahren und technische Detailpla-

nung. In der Bauphase begleiten Ingenieurbüros Kabelverlegung, Wegebau und Anlagenerrichtung, koordinieren ökologische Maßnahmen und passen Planungen an reale Gegebenheiten an. „Die Festigkeit des gesamten Baugrunds kann von den Ergebnissen der Voruntersuchung abweichen. Dann muss die Fundamentgestaltung angepasst werden, damit das Windrad standsicher ist“, erklärt Parrer.

In der Betriebsphase kümmern sich die Ingenieurbüros um Wartung, Instandhaltung, rechtliche Pflichten und wirtschaftliche Aspekte. Außerdem sind sie Ansprechpersonen für Behörden oder Netzbetreiber im Ausnahmefall – rund um die Uhr, an allen Tagen. „Das funktioniert nur, wenn viele Personen zusammenarbeiten und Aufgaben rotierend übernehmen“, sagt Parrer.

Herausforderungen und erfolgreiche Projekte

Die größte Herausforderung liegt laut Parrer in den ständig wechselnden Rahmenbedingungen: neue Gesetze, geänderte Planungsanforderungen, Marktveränderungen bei Anlagen oder plötzlich auftauchende ökologische Restriktionen. „Es ist ein bisschen wie ein Brettspiel, bei dem ständig neue Ereigniskarten kommen und man drei Felder zurück muss“, veranschaulicht er.

Herausragende Erfolge vorbildlicher Ingenieursarbeit zeigen Projekte wie die Windparks Glinzendorf und Neuhof III, die 2010 in Rekordzeit



Bewilligungen erhielten. „Solche Verfahren in unter vier Monaten und ohne Gerichtsverfahren abzuschließen, ist eine besondere Leistung und zeigen die Kompetenz der Behörden und Ingenieurbüros“, sagt Parrar.

Windkraft ist Teamarbeit

Rainer Gagstädter, Fachverbandsobmann der Österreichischen Ingenieurbüros, betont dabei die Chance mit dieser wichtigen Leistung der Ingenieurbüros die Windenergie Nutzung zu ermöglichen und dadurch mehr Unabhängigkeit von fossilen Importen, regionale Wertschöpfung und stabile Energieversorgung zu erzielen. „Das gelingt nur mit der frühen und durchgängigen Einbindung unabhängiger Ingenieurbüros, welche diese Projekte ‚richtig‘ planen: naturverträglich, sicher, leise, netzdienlich und wirtschaftlich“, so Gagstädter. Sie liefern die belastbaren Grundlagen für Genehmigungen, lösen Zielkonflikte zwischen Naturschutz, Anwohnerinteressen und Netzintegration, koordinieren Schnittstellen und sichern die Qualität. „Ingenieurkompetenz ist damit ein zentraler Beschleuniger für die Energiewende und ein Garant dafür, dass Windkraftanlagen über Jahrzehnte zuverlässig Leistung bringen“, so Gagstädter.

Dabei wird auch immer wieder betont, dass Ingenieurbüros die komplexen Aufgaben selbstverständlich nicht alleine tragen könnten: „Am Ende des Tages geht es um Menschen, die vertrauensvoll zusammenarbeiten. Nur durch offene Kommunikation, Fehlerkultur und gegenseitiges Ver-

Die Rolle der Ingenieurbüros: Ein interdisziplinäres Zusammenspiel

Ingenieurbüros koordinieren eine Vielzahl von Fachbereichen

- ✓ **Biologie: Artenschutz, Brutzeiten, Monitoring**
- ✓ **Schall- und Schattenwurftechnik:**
Immissionsschutz für die Bevölkerung
- ✓ **Fachplanung: Wegebau und Erschließung**
- ✓ **Boden & Geologie: Tragfähigkeit, Gründung**
- ✓ **Landschafts- und Raumplanung:**
Raumordnungsverfahren, Landschaftsbild
- ✓ **Windgutachter: Standsicherheit und Ertragsberechnung**
- ✓ **Elektrotechnik: Netzanbindung, Kabeltrassen**

trauen entstehen gute, faktenbasierte Entscheidungen“, sagt Stephan Parrar abschließend. Windkraft ist also Teamarbeit – und Ingenieurbüros sind jene Kräfte im Projektverlauf, die dieses Team zusammenhalten. Von der ersten Idee bis zum laufenden Betrieb sichern sie Qualität, Rechtssicherheit und technische Stabilität und ermöglichen so die erfolgreiche Realisierung von Windkraftprojekten, die ohne ihre Expertise kaum umsetzbar wären. ●



8.2 WindING Consult e.U.

Über zehn Jahre gutachterliche Tätigkeit und mehr als 20 Jahre persönliche Erfahrung in allen Bereichen der Windenergie sprechen für sich.

Damit Windenergie auch in Zukunft nachhaltig und sicher zum Klimaschutz und zur zuverlässigen Energieversorgung unserer Gesellschaft beiträgt.

Mit Sachverstand und Kompetenz, unabhängig und wirtschaftlich.

Ing. Christian Szodl

www.winding-consult.at
www.8p2.de

office@winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at

Windpark Bäröfen mit Biodiversitäts-Fokus

Der Windpark Bäröfen markiert den Einstieg von PÜSPÖK in Kärnten und zeigt, wie Windkraftausbau und Biodiversität durch gezielte Naturschutzmaßnahmen gemeinsam gedacht werden.



Auf der Koralpe entsteht aktuell ein Windpark mit acht Anlagen und einer vorgesehenen Gesamtleistung von rund 34 Megawatt, dessen Inbetriebnahme spätestens im Frühjahr 2027 erfolgen soll. Vor allem im Winterhalbjahr wird er künftig einen wichtigen Beitrag zur regionalen Stromversorgung leisten.

Seit dem Baustart im Mai 2025 schreiten die Arbeiten planmäßig voran. Von Beginn an werden sie von mehr als 50 Naturschutzmaßnahmen begleitet: Dazu zählen strenge Bauauflagen, die ökologische, forstliche und hydrologische Bauaufsicht und konkrete Schritte zum Schutz von Fledermäusen, Vögeln und weiteren Arten.

Verantwortungsvoller Bau mit Blick auf die Natur

Die Naturschutzauflagen werden von einer unabhängigen ökologischen Bauaufsicht beaufsichtigt. Diese verantwortet der anerkannte Experte und Fachmann Horst Leitner. „Unsere Aufgabe ist es, die Bauarbeiten laufend zu begleiten und sicherzustellen, dass Natur- und Artenschutzmaßnahmen konsequent eingehalten werden. Es ist erfreulich zu sehen, dass größtes Bemühen besteht, die zahlreichen ökologischen und forstlichen Auflagen gewissenhaft umzusetzen“, betont DI Horst Leitner.

Ein Beispiel dafür sind die Maßnahmen zum Schutz von Fledermäusen: Für sie wurden 100 Fledermauskästen installiert, die bereits jetzt genutzt werden. Dieser frühe Erfolg ist bemerkenswert, da eine Nutzung üblicherweise erst nach einigen Monaten oder Jahren

sichtbar wird. Vogelarten wie Birk- und Auerhuhn profitieren von einer 38 Hektar großen Ausgleichsfläche rund um den Windpark. Ein zehnjähriges Monitoring begleitet die Entwicklung dieser Populationen. Automatische Abschaltungen der Anlagen bei erhöhter Aktivität der Fledermäuse minimieren zusätzliche Risiken. Auch Waldameisen genießen besonderen Schutz: Ihre Ameisenhaufen werden von zertifizierten Expert:innen mit Sorgfalt umgesiedelt, wobei stets Rücksicht auf Standort- und Witterungsbedingungen genommen wird.

Lebensräume sichern und entwickeln

Neben Schutzmaßnahmen investiert PÜSPÖK aktiv in die Aufwertung von Lebensräumen. Fichten-Monokulturen werden mit den Mischbaumarten Bergahorn, Tanne und Vogelbeere

ergänzt und ökologisch bereichert. Zusätzlich entstehen durch die Verwendung von lokalem Saatgut neue Magerwiesen. Ziel ist ein vielfältiger, blühender Lebensraum, der langfristig Heimat für zahlreiche Arten bietet. Darüber hinaus ist auch die Bauorganisation eng an die natürlichen Rhythmen angepasst. Die aktuelle Winterpause berücksichtigt beispielsweise Ruhezeiten vieler Tierarten, während Bauzeitbeschränkungen in der Brutzeit Störungen vermeiden. „Der Windpark Bäröfen verbindet damit den Weg zur regionalen Energieunabhängigkeit mit einem klaren Bekenntnis zum Schutz und zur Aufwertung der Natur. Der rasche Ausbau der erneuerbaren Energie und aktiver Naturschutz gehören zusammen und schaffen gemeinsam Mehrwert für die Region und darüber hinaus“, betont auch Geschäftsführer Lukas Püspök. ●



Meisenvogeleier in einer Nisthilfe am Bäröfen: Acht von zehn Nisthilfen waren nach dem ersten Jahr schon belegt.

Messkompetenz auf jedem Terrain



Jährlich betreuen wir 25 Windmessmasten sowie 30 bis 40 LIDAR- & SODAR-Messungen:

- + Erstellung TR6-konformer Messkonzepte
- + Mastmessungen bis 180m Höhe auch für Hochgebirgslagen
- + Errichtung ohne Kran und ohne Ortbeton
- + Autarke Stromversorgungen mit Videoüberwachung und KI-gestützter PV-Prognose

**energie
werkstatt** 

TECHNISCHES BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE

Energiewerkstatt Verein
 Heiligenstatt 23 • 5211 Friedburg • Austria
 +43 7746 28212-0
 office@energiewerkstatt.org
 www.energiewerkstatt.org



DEN ALPINEN WIND MESSEN – MIT LASERN UND SCHALLWELLEN

Forschung zu Wind-LiDAR Messungen: Wichtige Erkenntnisse für den Ausbau erneuerbarer Energie in den Alpen.

Windkraftprojekte in alpinen Regionen stellen besondere Anforderungen, vor allem an verlässliche Windmessungen. Genau hier setzt die internationale Forschungskooperation IEA Wind Task 52 an. Sie widmet sich der Weiterentwicklung und Bewertung von Wind-LiDAR, einer laserbasierten Methode zur Fernmessung von Windgeschwindigkeiten, und ermöglicht den internationalen Austausch von Forschungsergebnissen. Österreich ist seit mehr als zehn Jahren aktiv beteiligt, vertreten durch den Energiewerkstatt Verein, der über umfangreiche Erfahrung bei Messungen in komplexem Berggelände verfügt.

Aerosolarme Luft erschwert Winter-Messung

Wind-LiDAR hat sich als wichtige Alternative zu Windmessmasten etabliert. Bodenbasierte Profiling-LiDARs können in Höhen bis rund 300 Metern messen und liefern wertvolle Daten für Standortbewertung und Ertragsabschätzung. Die Methode basiert auf der Streuung von Laserlicht an Aerosolen in der Luft. „Fehlen diese Partikel, sind keine Messungen möglich. Gerade im Winter und an Bergstandorten

kann dies problematisch werden“, sagt Alexander Stökl, Projektleiter der Task 52 Aktivitäten. Ein Vergleich der Messverfügbarkeit übers Jahr zeigt die Unterschiede: Standorte im Flachland, wie das Weinviertel, erreichen ganzjährig Verfügbarkeiten von über 90 Prozent, während alpine Standorte über 1.500 Meter im Winter teils unter 50 Prozent fallen. Ursache sind stabile atmosphärische Schichtungen, in denen vertikale Durchmischung eingeschränkt ist. In tieferen Lagen bilden sich Dunst- oder Nebelschichten, darüber ist die Luft klar und aerosolarm.

Pulsed vs. Continuous Wave vs. SoDAR

Ein Schwerpunkt der Forschungsarbeiten war auch eine Messkampagne im Winter 2024, wo zwei unterschiedliche LiDAR-Messprinzipien an einem österreichischen Standort auf rund 2.000 Metern Seehöhe verglichen wurden. Während Pulsed LiDAR über einzelne Laserimpulse misst, bestimmt Continuous Wave LiDAR die Windgeschwindigkeit kontinuierlich und konnte eine geringfügig bessere Verfügbarkeit bei sehr klarer Luft vorweisen. Daneben aber gab es auch Zeiträume, in denen

nur eines der beiden Systeme messen konnte. „Generell bleibt die Messverfügbarkeit eine zentrale Herausforderung für LiDAR an Bergstandorten“, so Stökl. „Weitere Messfehler ergeben sich etwa durch die Strömungsbedingungen im komplexen Gelände und in der Schwierigkeit der Bestimmung von Turbulenzintensitäten.“

Parallel arbeiten Hersteller daher nun an technischen Verbesserungen, etwa einer höher nutzbaren Messhöhe. Ergänzend kommen auch SoDAR-Systeme zum Einsatz, die mit Schallwellen arbeiten und nicht auf Aerosole angewiesen sind. „Bei Windmessungen zur Standortsuche im alpinen Raum haben wir mit SoDAR sehr gute Erfahrungen gemacht, gerade in Hinblick auf die Verfügbarkeit in den Wintermonaten“, betont auch Florian Lachinger, Senior Consultant für Windmessungen bei Energiewerkstatt.

Die Ergebnisse aus Task 52 zeigen aber deutlich: Alpine Standorte in Österreich stellen besonders hohe Anforderungen an die Windmesstechnik. Bei der Planung von Windmessungen ist daher die Erstellung eines Messkonzepts nach TR6 (Technische Richtlinien der FGW) entscheidend, in dem Vor- und Nachteile der jeweiligen Messmethoden für die Standortbedingungen berücksichtigt werden. ●



Wind-LiDAR Messungen an Bergstandorten: Österreichische Projekte tragen zur Forschung und Entwicklung effektiver Messtechnologie bei

Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team

NEWS AUS DER WINDSZENE

„Mona“ und „Lisa“ liefern Strom für drei EEGs

Seit 1. Jänner 2026 liefern die beiden Ökoenergie-Windräder „Mona“ und „Lisa“ am Buchberg in Eschenau (NÖ) Windstrom an drei Energiegemeinschaften: die EnergieRegion St. Pölten, die EEG Lilienfeld und die BEG Semmering. Damit steht regionaler Strom auch dann zur Verfügung, wenn Photovoltaik wenig Ertrag bringt – insbesondere im Winter und in der Nacht. Das Projekt zeigt, wie bestehende Windkraftanlagen gezielt zur saisonal ausgewogenen, sicheren und regionalen Energieversorgung beitragen und die Eigenversorgung von Energiegemeinschaften deutlich stärken.



Foto (v.l.n.r.): Philip Forstner und Richard Kalcik (Ökoenergie), Matthias Stadler (Bürgermeister St. Pölten), Manuel Aichberger (Bürgermeister Lilienfeld), Franz Gruber und David Obergruber (EnergieRegion St. Pölten) sowie Christian Anzberger (EEG Lilienfeld) bei der Vertragsunterzeichnung am Windrad „Mona“ in Eschenau.

EVN-Repowering verdoppelt Ertrag bei weniger Anlagen

Im EVN-Windpark Großsiering startete Anfang 2026 ein Repowering-Projekt: Neun über 20 Jahre alte Windräder werden dabei außer Betrieb genommen und durch fünf moderne Anlagen ersetzt, ein bestehendes Windrad bleibt erhalten. Künftig erzeugen nur noch sechs Anlagen mehr als doppelt so viel Strom wie bisher. Die Leistung steigt von 16,2 auf 26,5 Megawatt, genug für rund 22.000 Haushalte. Das Projekt stärkt regionale Versorgungssicherheit und zeigt das Potenzial moderner Windkrafttechnologie.



Foto (v.l.n.r.): Johannes Zuser (Bürgermeister Hürm), Harald Fendt (GGR Markersdorf-Haindorf), Stephan Pernkopf (LH-Stellvertreter), Stefan Stallinger (EVN Vorstandsdirektor), Doris Schmidl (Abgeordnete zum NÖ Landtag) und Hubert Luger (Bürgermeister Haunoldstein)

WIND IM RÜCKEN UND FEST IM SATTEL



„Abseits der Paragraphen kümmere ich mich um gute Stimmung im Büro.“

Philip Wilfing
IGW Rechtsabteilung

Wie und wann bist du zur IGW „geweht“ worden?

Philip Wilfing: Klimaschutz und die Energiewende liegen mir schon seit vielen Jahren am Herzen. Nach meinem Jusstudium und mehreren Praktika – unter anderem im Bundeskanzleramt – hörte ich im Sommer 2023 von der freien Stelle in der Rechtsabteilung der IG Windkraft. Die Rolle als Vermittler zwischen Wirtschaft, Politik und der Bevölkerung fand ich von Anfang an spannend – und das ist bis heute so.

Was sind deine Aufgaben in der „Wind-Welt“?

Mittlerweile sind wir vier Jurist:innen im Team. Wir unterstützen uns gegenseitig, haben aber klare Schwerpunkte. Ich kümmere mich zum Beispiel gemeinsam mit meiner Kollegin Paula Resch um das Anlagen-, Genehmigungs- und Verwaltungsrecht, beobachte wöchentlich die Entwicklungen in den Bundesländern und bin zudem für Zivil- und Vertragsrecht zuständig. Abseits der Paragraphen sehe ich es auch als meine Aufgabe, im Büro für gute Stimmung zu sorgen.

Wie erlebst du „Wind“ und „Erneuerbare“ persönlich?

Schon in der Schule war mir klar: Windenergie ist eine der naturverträglichsten Methoden der Stromerzeugung. Umso mehr hat es mich am Anfang überrascht, dass Windkraftgegner:innen oft Naturschutz als Argument anführen – manchmal aber auch als Alibi, um Projekte vor der eigenen Haustür zu verhindern. Strom kommt nicht einfach aus der Steckdose. Ich bin daher dafür, dass dieser heimisch und sauber erzeugt wird, statt ihn aus unberechenbaren Drittstaaten zu importieren.

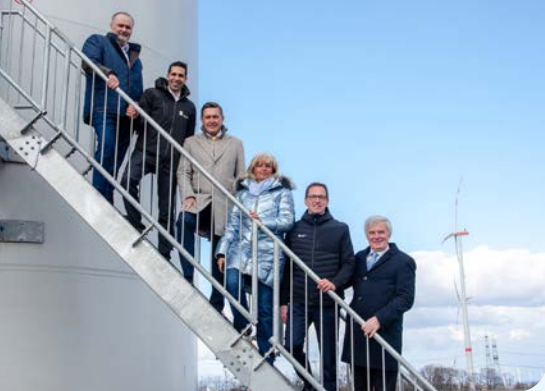
Auch „neben dem Wind“ erlebst du gerade eine sehr bewegte Zeit, richtig?

So ist es! Ich bin im Juli Vater geworden. Unser Sohn ist gesund und es ist faszinierend zu sehen, wie er sich fast täglich weiterentwickelt. Er sprüht vor Lebensfreude und steckt jeden damit an. Wir Erwachsenen können uns an dieser kindlichen Unbeschwertheit oft ein Beispiel nehmen. Mein beruflicher Einsatz für die Windkraft ist auch ein Stück weit für ihn: Ich möchte dazu beitragen, dass er und alle Kinder eine gute Zukunft haben.

Was machst du in deiner „Wind-freien Zeit“ noch?

Ich arbeite 20 Stunden pro Woche bei der IGW, um genug Zeit für eine meiner weiteren Leidenschaften zu haben: die Arbeit mit Pferden. Seit drei Jahren absolviere ich eine Ausbildung bei einem Pferdetrainer und werde diese auch von Februar bis Mai 2026 in den USA abschließen. Danach werde ich selbst als Pferdetrainer arbeiten, aber weiterhin Teilzeit bei der IGW bleiben. Ich finde es ideal, zwei Standbeine zu haben, und möchte meinen Einsatz für die Energiewende definitiv beibehalten.

FRISCHER WIND
IN DER IGW



Eröffnung des Windparks Neusiedl am See/Weiden u.a. mit Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, Bundesminister Peter Hanke und Burgenland Energie CEO Stephan Sharma.

Größter Windpark Österreichs in Neusiedl/Weiden (Bgld.) gestartet

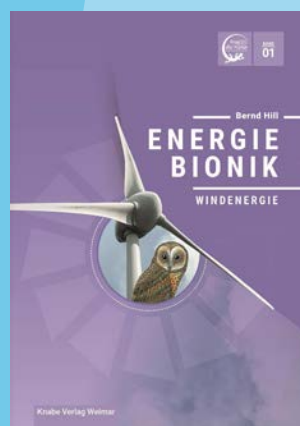
Mit 23 neuen Windrädern und einer Leistung von rund 122 Megawatt ist in Neusiedl am See/Weiden der größte Windpark Österreichs offiziell in Betrieb gegangen. Die Anlagen produzieren jährlich etwa 251 Millionen Kilowattstunden Strom und können damit rund 70.000 Haushalte versorgen. Laut Landeshauptmann Hans Peter Doskozil ist das Projekt ein weiterer Schritt auf dem Weg zur bilanziellen Energieunabhängigkeit des Burgenlands bis 2030. Infrastrukturminister Peter Hanke betonte die Bedeutung der Windkraft für die Versorgungssicherheit, insbesondere im Winter, wenn Österreich verstärkt auf Stromimporte angewiesen ist. Stephan Sharma, CEO der Burgenland Energie, unterstrich, dass das gesamte Windprojekt im Einklang mit der Natur stattfindet. „An diesem Standort haben wir 44 alte Windräder abgebaut, vollständig recycelt und 23 neue, bessere Windräder errichtet. Die Anzahl der Windräder wurde halbiert und gleichzeitig die Stromproduktion verdoppelt.“ In einem nächsten Schritt ist am Standort ein Agri-Photovoltaikpark geplant. ●

BUCHTIPP

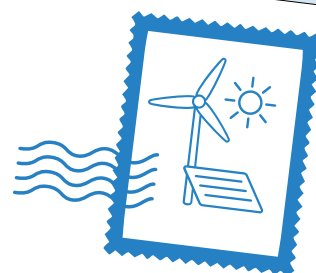
Energiebionik – Windenergie

von Bernd Hill

Das Buch des Energieforschers Bernd Hill eröffnet eine zukunftsweisende Perspektive auf die Schnittstelle von Biologie und Energiemodernisierung. Es verbindet biotechnologische Ansätze mit der praktischen Umsetzung von Windkraft, analysiert historische Meilensteine und zeigt, wie natürliche Prinzipien als Vorbild für effiziente Energiesysteme dienen. Dabei wird gezeigt, wie mikro- und makroskopische Systeme modellhaft genutzt werden können, um Effizienz, Zuverlässigkeit und Nachhaltigkeit von Windkraftanlagen zu steigern. Dabei könne man von Pflanzen und Tieren lernen, so der Autor. Der Text bietet eine gründliche Einführung und gleichzeitig Einblicke in aktuelle Forschungsstränge, Marktdynamiken und politische Rahmenbedingungen, die die Zukunft der Windenergie prägen.



Erschienen im
Knabe Verlag Weimar
ISBN: 9783944575858



*Winterliche
Grüße aus dem
Windpark
Steinberger Alpe
in Kärnten.*



**Gemeinsam
gestalten wir die Zukunft
der Windkraft.**

www.ecowind.at

Energie

Nachrichten

● EU-Stromwende erreicht historischen Wendepunkt

Der neue European Electricity Review des Thinktanks Ember zeigt, dass 2025 ein entscheidendes Jahr für die europäische Stromversorgung war: Wind- und Solarenergie erzeugten erstmals und durchgängig mehr Strom als fossile Energiequellen (Gas, Kohle etc.). Damit haben erneuerbare Erzeuger im EU-Strommix 30 Prozent erreicht, knapp vor fossilen Energien mit 29 Prozent, und tragen gemeinsam

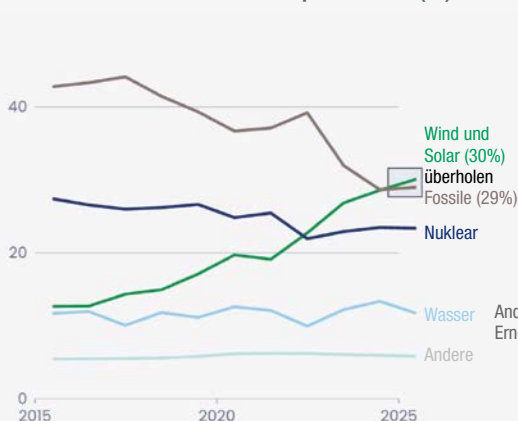
fast 48 Prozent der gesamten Stromproduktion. Die Windenergie allein lieferte dabei 17 Prozent. Trotz dieser Fortschritte bleibt die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten eine Herausforderung: Die Kosten für fossiles Gas stiegen 2025 um 16 Prozent, da Gasverstromung zunahm (z.B. wegen geringerer Wasserkraftproduktion). Das führte auch zu Preisspitzen auf den Strommärkten, was zeigt, dass erneuerbare Energie-Kapazitäten für Marktstabilität und Versorgungssicherheit weiterhin entscheidend sind. Der Bericht betont, dass die EU-Beschlüsse zum Ausstieg aus russischem Gas bis Ende 2027 ein wichtiges politisches Signal setzen, zugleich aber mit höherem LNG-Importbedarf aus den USA neue Abhängigkeiten entstehen könnten.

● Stahlproduktion mit 230 Gigawattstunden PPA-Grünstrom

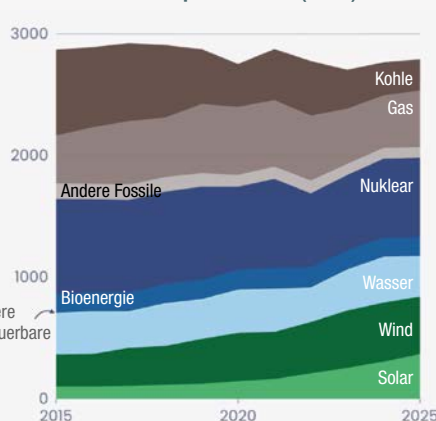
Thyssenkrupp Steel treibt die Dekarbonisierung seiner Stahlproduktion voran und hat vier neue Power Purchase Agreements (PPAs) über rund 230 Gigawattstunden abgeschlossen. Der Grünstrom aus Wind- und Photovoltaikanlagen in Deutschland wird an die Tochtergesellschaften Rasselstein, Precision Steel und Electrical Steel geliefert. Das Volumen entspricht dem Bedarf von etwa 70.000 Haushalten und vermeidet jährlich über 70.000 Tonnen CO₂. Ein Teil stammt aus Post-EEG-Windparks und sichert deren Weiterbetrieb. Für Thyssenkrupp sind PPAs ein zentraler Baustein der Transformation, da mit dem Aufbau wasserstofffähiger Direktreduktion der Strombedarf steigen wird. Der Ausbau der Energieeffizienz und der Bezug von Grünstrom über PPAs seien ein zentraler Hebel, um die industrielle Transformation voranzutreiben, so der Konzern.

2025: Wind und Solar überholen fossile Energie in der EU

Anteil an der Stromproduktion (%)



Stromproduktion (TWh)



Quelle: Ember

● 700-Megawatt-Rahmenvertrag zwischen Verbund und Nordex

Verbund Green Power hat mit der Nordex Group einen Rahmenvertrag über die Lieferung von Windturbinen mit einer Gesamtleistung von bis zu 700 Megawatt geschlossen. Die Vereinbarung wurde am 16. Jänner in Madrid unterzeichnet und umfasst bis zu 105 Nordex-Onshore-Turbinen (je sieben Megawatt) für Projekte in sechs Kernmärkten, darunter auch Österreich. Die Partnerschaft läuft bis 2030 und deckt etwa die Hälfte der Windprojekt-Pipeline von Verbund Green Power ab. Mit der strategischen Ausrichtung „Mission V“ will Verbund den Ausbau von Wind und

PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

ERNEUERBARE
ENERGIEN

WINDENERGIE
PHOTOVOLTAIK

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LERCHENFELDER GÜRTEL 55A/1
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO

efficient
renewable
energy





Vertreter:innen aus Politik und Windindustrie unterzeichneten im Jänner den „Investitionspakt für die Nordsee“.

Solar deutlich beschleunigen: Bis 2030 sollen diese Technologien 25 Prozent der Stromerzeugung der Gruppe ausmachen.

● Nordseegipfel mobilisiert eine Billion Euro für Offshore-Wind

Beim Nordseegipfel in Hamburg haben im Jänner 2026 neun Nordseeanrainerstaaten gemeinsam mit Industrie und Übertragungsnetzbetreibern den „Offshore-Wind-Investitionspakt für die Nordsee“ unterzeichnet. Ziel ist ein koordinierter Ausbau von jährlich 15 Gigawatt Offshore-Wind zwischen 2031 und 2040. Bis 2050 sollen 300 Gigawatt in der Nordsee installiert sein. Die Regierungen setzen künftig auf zweiseitige Differenzverträge (CfDs) als Standard bei Auktionen und wollen Risiken sowie regulatorische Hürden – etwa bei Stromabnahmeverträgen (PPAs) – abbauen. Die europäische Offshore-Windindustrie sagte im Gegenzug Kostensenkungen von 30 Prozent bis 2040, 91.000 neue Jobs und eine Wertschöpfung von rund einer Billion Euro zu. Der Pakt soll Planungssicherheit schaffen und Europas Energiesicherheit sowie Wettbewerbsfähigkeit stärken.

● Natur im Aufwind: Dialog zu Windenergie und Naturschutz

Am 28. April 2026 laden Boku und IG Windkraft zur Fachveranstaltung „Natur im Aufwind“ in Wien. Im Fokus stehen Politik, Raumplanung, Wind im Wald, Vogelschutz und naturschutzfachliche Maßnahmenflächen. Ziel ist ein konstruktiver Dialog zwischen Windbranche, Forschung, Naturschutz und Politik. Anmeldung auf igwindkraft.at ●

TERMINTIPPS

Die Seminar-Reihe „Wind-Academy“ wird von Lukas Pawek (Energie-Events.at) in Kooperation mit der IG Windkraft veranstaltet. Sie richtet sich u.a. an Projektplaner:innen und Betreiber:innen sowie Interessierte. Folgende Termine stehen bereits fest:

- 1. April 2026, Wien: Repowering von Windkraftanlagen, Rechte und Pflichten für Betreiber
- 20. Mai 2026, Wien und Online: Flexibilität im Strommarkt

Alle Informationen sowie weitere Termine unter www.energie-events.at



8.2 | The Experts in Renewable Energy



- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.

Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 119 – März 2026

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Franz-Josefs-Kai 13/5, 1. Stock, A-1010 Wien, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5
E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 1010 Wien

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Alexander Kohl, Gerhard Maier, Florian Maringer, Lisa-Maria Eitler MA, DI Josef Plank, Mag. Alexander Haumer, Mag. Stefanie Harbich, Mag. Antonia Gusenbauer

Produktion: Mag. Alexander Kohl, kohl.agency

Grafische Gesamtleitung: Petra Höfler, hope-design.at

Druck: Gugler Medien GmbH, Melk, www.gugler.at

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Hinweis: Unter Verwendung KI-gestützter Tools erstellt.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens

„Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler Medien GmbH, UWNr. 609

Fotos: 1 Adobestock (AS) 2 Astrid Knie 3-5 AS | AIES | Bruegel Politico 6-7 AS 6 ÖBB-Reich 8-9 AS | WestfalenWIND | Ember | Electrification Alliance 10-11 Astrid Knie 12-13 AS 14-15 Stephan Parrar, TB Parrar | WKO, Starmayr | ImWind | AS 16-17 PÜSPÖK | Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft 18 Energiewerkstatt Verein 20-21 Astrid Knie | Knabe Verlag | EEG-Lilienfeld | ÖKOENERGIE | EVN / Franz Gleiß | Burgenland Energie 22-23 EMBER | WindEurope



IG WINDKRAFT
IN DEN
SOZIALEN
MEDIEN

facebook

/igwindkraft



/company/igwindkraft



/igwindkraft

8p2.de



NEU!
Remote Sensing
Verifizierung
bis 200 m



LIDAR-/SODAR-VERIFIKATION AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Einzigartige Messpräzision bis 200 Meter Höhe am
EWS-Testfeld in Stetteldorf am Wagram

- ... maximale Reduktion von Messunsicherheiten
- ... normkonforme Verifizierung ganz in Ihrer Nähe
- ... hohe Datenverfügbarkeit und schnelle Abwicklung

Wir übernehmen die akkreditierte Verifikation Ihrer LiDAR- und SoDAR-Geräte nach aktuellen Standards – von der Anlieferung bis zum akkreditierten Prüfbericht, zuverlässig und aus einer Hand.

GOOD NEWS
FOR PLANET
EARTH

EWS

Munderfing | Parndorf | Wien | Bruck/Leitha, Austria
office@ews-energy.com | +43 7744 20 141-0
www.ews-energy.com